Das schwarze Spanien

Autor(en): **O.Z.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **13 (1930)**

Heft 16

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-407934

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich betone noch einmal, was ich in Deutschland den sozialistischen Pfarrern ins Gesicht gesagt habe: Die grosse Gefahr des religiösen Sozialismus besteht in der Verwässerung und Verwirrung der Begriffe. Es wird der Tag kommen und vielleicht ist er nicht so fern, an dem die Sozialisten aus der Bewegung fliehen werden, weil sie zu spät erkannt haben werden, dass sie mit dieser Bewegung kein sozialistisches Ziel erreichen können. Es werden aber auch die Religiösen fliehen, die in dieser Bewegung neue Impulse für ihr abgestorbenes religiöses Gefühlsleben erwartet haben und sehen mussten, wie ihre Religiosität politisch missbraucht worden ist. Diese Frommen werden im Katholizismus landen. Orthodoxer Katholizismus und liberaler Protestantismus werden die Erfolge dieses pfarrherrlichen religiösen Sozialismus ernten, der wirkliche Sozialismus wird leer ausgehen. Darum ein Wort unseren sozialistischen Mitgliedern! Wenn wir vielleicht das Wort Sozialismus nicht so oft in den Mund nehmen als etwa die religiösen Sozialisten, so leisten wir gerade den arbeitenden Kreisen einen viel besseren Dienst, wenn wir unsere ganze Kraft der Unschädlichmachung jener Religion weihen, von der Karl Marx gesagt, dass sie Opium für das Volk sei. Dadurch aber, dass wir uns bemühen, an Stelle fruchtloser Kritik gleich auch Aufklärung und Erziehung zu setzen, damit der neue Mensch erstehe, arbeiten wir in einem gewissen Sinne viel sozialistischer, als jene, die von marxistischen und sozialistischen Phrasen überschäumen und dann doch heimlich ihr Knie vor dem Tagesgötzen Religion beugen. Wir lieben die Konsequenz! Wer sich uns anschliesst, wird in unserer Schule lernen, wie man den grimmigsten Feind jeder menschlichen Freiheit, also auch den grimmigsten Feind der unterdrückten Klasse, am besten bekämpft.

A. K.

Das schwarze Spanien.

Die Nummer 15 des «Freidenkers» brachte die Nachricht von der Gründung der spanischen *«Liga Nacional Laica»*. Diese veröffentlichte im «Heraldo de Madrid» vom 12. Juni d. J. einen von zwölf hervorragenden Spaniern unterzeichneten Aufruf, aus dem hier die wichtigsten Stellen wiedergegeben seien:

«Die traurigen, seit langem überlieferten Zustände unseres Vaterlandes lassen es leider nötig erscheinen, noch jetzt für die Verteidigung jener Minderheiten, die nicht der Staatsreligion angehören, besondere Massregeln zu ergreifen.

Wer in Spanien auf die oder jene Art zu erkennen gibt, dass er nicht katholisch ist, setzt sich den ärgsten Verfolgungen aus. Häufig sind die folgenden Fälle: Verbrennung von Büchern, willkürliche Schliessung von Schulen, Strafprozesse wegen angeblicher Religionsbeleidigung, Verfolgung protestantischer Familien durch Steinwürfe. Aber die Fälle, welche nicht an die Oeffentlichkeit gelangen, sind zahllos.

Alle verfolgten Dissidenten, Protestanten oder Israeliten werden durch diese Liga Schutz und Verteidigung finden.

Die Liga verlangt Achtung vor jedem Glaubensbekenntnis und vor jeder religiösen Handlung. Deshalb fordert sie eine Gerechtigkeit, die über jeder Kirche, jeder Kaste oder jedes hergebrachten Vorrechtes stehe.»

Dass die höhern Schulen in Spanien ganz in den Händen der allmächtigen katholischen Geistlichkeit sind, beweist die Tatsache, dass fast überall nur *katholische* Schüler in diese Anstalten aufgenommen werden.

Im Stadtrat von Madrid wurde laut «Heraldo» vom 18. Juni darüber Klage geführt, dass alle Kinder der staatlichen Volksschulen gezwungen werden, an kirchlichen Prozessionen teilzunehmen.

Toleranz kennt die «allein selig machende» Kirche, wo sie die Mehrheit hinter sich hat, bekanntlich nicht. Hat doch jüngst ein katholischer Politiker den Protestanten zynisch erklärt: «Wir verlangen Duldung, gestützt auf *euere* Grundsätze, wo wir in der Minderheit sind; wir verweigern sie aber, gestützt auf *unsere* Grundsätze, wo wir in der Mehrheit sind.»

Man sieht, die katholische Kirche ist gänzlich dem Jesuitismus und dessen kulturfeindlichen Grundsätzen verfallen und es ist eitel Torheit, mit ihr irgendwie paktieren zu wollen.

Dass die katholische Kirche in Spanien — und auch anderswo — auf dem Vormarsch sich befindet, beweist eine Korrespondenz aus *Granada* im «Heraldo» vom 6. August. Da heisst es, dass die weitläufigen Gebäulichkeiten des 1837 aufgehobenen Klosters Santo Domingo, die seither Eigentum der Stadt waren und zu militärischen Zwecken dienten, dem *Dominikanerorden* ausgeliefert werden sollen. In der Stadt mache sich zwar eine heftige Opposition dagegen geltend, weil man die schon grosse Zahl der Arbeitslosen nicht noch durch eine Herde weisskuttiger Mönche vermehrt zu sehen wünsche.

O. Z.

Eine Karte

an die Geschäftsstelle der «F. V. S.», Wiedingstr. 40, Zürich 3, genügt, um Probenummern des «Freidenker» zu erhalten oder um sich als Abonnent oder Mitglied anzumelden.

waren von einer solchen Durchquerung sowohl geologisch als biosch sehr wertvolle Aufschlüsse zu erwarten.

Nun befinden sich die Kolonien der dänischen Regierung alle an von dem Rest eines wärmeren atlantischen Stromes bespülten stküste, die einen Saum von 100—130 km eisfreien Landes aufst und fast die ganze Bevölkerung Grönlands beherbergt, wähl die von einem kalten Polarstrom gestreifte Ostküste einen eisen Landsaum von bloss 15—30 km und eine Bevölkerung von paar Hundert «wilder» Eskimo aufwies. Zudem ist die Ostküste von unruhigem Treibeis blockiert und nur an zwei Stellen zeitse zugänglich.

Nansens Plan begegnete durchaus nicht eitel Anerkennung, und agelte nur so von Prädikaten wie: «Vergnügungsreise eines Prinnannes», «Reinster Blödsinn», «nicht bei Sinnen», «lebensübersig», «dumm-dreist» usw. sowohl von Fach- als Nichtfachleuten. h ein Gesuch an die Regierung um 5000 Kronen wurde brüsk wiesen. Aber Nansen liess nicht locker. Im dänischen Kaufmann ustin Gamèl fand sich schliesslich ein verständnisvoller Mäzen, das Unternehmen finanzierte.

An Bord des Robbenfängers «Jason» wurde am 2. Mai 1888 Norren verlassen und lange an der Treibeiskante von Grönland gezt und Robben gejagt. Endlich am 17. Juli wurde vor dem nilikfjord auf 65½ Grad n. B. alles ausgebootet und auf eine holle gebracht. Das Schiff fuhr zurück. Alle Brücken waren abochen, und es gab nur noch ein: Vorwärts oder den Tod. Zehn lang trieben die Männer in Sturm auf dem Meere herum und standen zeitweise in Gefahr, in den Ozean hinausgetrieben zu werden, bis es ihnen endlich gelang, an Land zu kommen. Unter unsäglichen Mühen und Strapazaen gelang dann die Durchquerung, die auf Höhen von über 2500 m führte, und am 16. Oktober kamen sie an der Kolonie Godthaab an der Westküste an, gerade auf den Tag, da das letzte Schiff des Jahres die unwirtliche Küste verlassen hatte.

In seinem zweibändigen Werk «Auf Schneeschuhen durch Grönland» hat Nansen in seiner lebendigen Art die ganze Expedition beschrieben. Das Buch hatte ungeahnte Folgen. Alle Welt staunte voll Bewunderung über die glänzende Leistung der Männer. Man wurde aber auch aufmerksam auf das Fortbewegungsmittel, das solches ermöglicht hatte, den Schneeschuh oder Ski, dem Nansen ein sehr ausführliches Kapitel gewidmet hatte. Ueberall in Europa und Amerika liess man sich solche Bretter von Norwegen kommen, und — der heute so gewaltig entwickelte Skisport und damit der Wintersport überhaupt trieb seine Wurzeln.

(Fortsetzung folgt.)

Sprachenpflege.

LE TRADUCTEUR, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt, kann für den Selbstunterricht wie für den Schüler warm empfohlen werden. Die Stoffauswahl und die Uebersetzungen zeugen von grosser Sorgfalt. Probeheft kostenlos durch den Verlag des TRADUCTEUR in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).